

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementspreis Mkt. 1,50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Kanfer, Berlin.
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Edward Steinbrenner, Berlin.
Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Am Rüchlingspark 2.

Insertate für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 1 Mk.
Bergnügungsanzeigen und Arbeitervermittlungen 50 Pfg.
Versammlungsanzeigen 80 Pfg.

Ausbau der Arbeitgeberverbände.

Es ist leicht voranzusehen, daß sich die Gegensätze zwischen Unternehmertum und Arbeiterschaft nach dem Kriege stark verschärfen werden. Auf diese Tatsache muß immer wieder hingewiesen werden. Erfreulicherweise läßt das Anwachsen der Mitgliederzahlen der Gewerkschaften erkennen, daß die Arbeiter in steigendem Maße der Erkenntnis Rechnung tragen, daß ihnen noch schwere Auseinandersetzungen mit den Unternehmern bevorstehen. Daneben beginnen die Gewerkschaften, sich auch finanziell auf die künftigen Ereignisse vorzubereiten. In fast allen Verbänden ist eine Finanzreform durchgeführt oder in der Durchführung begriffen. Die Beiträge und die Unterstützungsleistungen sind erhöht worden. Das sind Maßnahmen, die nicht allein durch den veränderten Geldwert bedingt sind. Nebenbei wird bei diesen Reformen auch auf die Stärkung der Kampffonds Rücksicht genommen, und aus der Verneinung der Unterstützungsfähigkeit der Streikunterstützung im Vergleich zu den übrigen Unterstützungen ist leicht der Schluß zu ziehen, daß die Aussicht auf bevorstehende Lohnkämpfe die Finanzreform nicht unwesentlich beeinflusst hat.

In ähnlicher Weise rüsten auch die Unternehmerverbände. Naturgemäß erfährt man von den dort getroffenen Maßnahmen in der Regel nicht viel, weil die Unternehmerorganisationen im Gegensatz zu den Gewerkschaften, die ihre Aktionen vor der großen Öffentlichkeit durchführen, in der Lage sind, ihre Pläne im engeren Kreise vorzubereiten und von ihren Beschäftigten nur das zu veröffentlichen, was ihnen geeignet erscheint. Trotzdem ist es zur Genüge bekannt, daß die Unternehmerverbände eine fleißige und erfolgreiche Werbetätigkeit entfalten. Diese Tätigkeit wird wesentlich unterstützt durch mancherlei Regierungsmaßnahmen, die zur Aufrechterhaltung unseres Wirtschaftslebens notwendig sind. Verschiedentlich sind die Unternehmer des gleichen Berufsgebietes genötigt worden, zur Durchführung wirtschaftlicher Maßnahmen in enger Fühlung zueinander zu treten. Als Beispiel sei nur auf die Leimversorgung der Holzindustrie hingewiesen. Es bedarf keines langen Nachdenkens, um zu begreifen, daß durch eine solche Zusammenfassung der Unternehmer die Agitation für die eigentlichen Arbeitgeberverbände sehr wesentlich erleichtert wird.

Der Agitation für den Ausbau der Arbeitgeberverbände ist unter anderem ein Artikel in der „Arbeitgeber-Zeitung“ gewidmet, in welchem die Aussichten der Unternehmer in der Zeit nach dem Kriege in recht düsteren Farben geschildert werden. Die Industrie wird nach dem Kriege unter schwierigen Verhältnissen produzieren müssen, so wird dort ausgeführt, und zwar kommen Schwierigkeiten verschiedener Art in Betracht. Einestheils die Zustände, die sich ergeben aus der plötzlichen Einstellung der Rüstungsindustrie auf den Friedensbedarf, der Abnutzung der Maschinen, dem Mangel an Transportmitteln, der Erschwerung des Bezuges von Rohstoffen aus dem Ausland, den hohen Steuern und der Einwirkung der Kriegspychose auf die Leistungsfähigkeit der Kriegsteilnehmer. Auf der anderen Seite sieht das Unternehmernorgan einschneidende sozialpolitische Reformen voraus, welche der einstigen Bewegungsfreiheit des Unternehmers enge Schranken ziehen, den Arbeitsprozeß verteuern und aller Voraussicht nach auch die Arbeitsleistung nicht unwesentlich herabmindern werden.

Ob diese von den Unternehmern so gefürchteten sozialpolitischen Reformen wirklich kommen werden, steht allerdings noch dahin. Wir wünschen sie und bemühen uns, sie zu erlangen; wir unterschätzen aber keineswegs die Kraft der ihnen entgegenstehenden Widerstände. Das ist auch ein Grund, aus welchem wir mit allem Eifer auf die Stärkung der Arbeiterorganisationen hinarbeiten. Der Erfolg der Tätigkeit der Arbeitervertreter hängt sehr wesentlich von der Kraft der hinter ihnen stehenden Organisationen und von dem Einfluß ab, den diese, gestützt auf ihre Macht, ausüben können. Die „Arbeitgeber-Zeitung“ gibt sich große Mühe, ihre Leser vor der Gestaltung der Dinge auf diesem Gebiet recht grazillich zu machen. Dem Streben des Unternehmertums, die wirtschaftlichen Folgen des Weltkrieges weitzumachen, würden hemmende Fesseln auferlegt werden. Je belangreicher sich derart aber die Einschränkung der Gütererzeugung gestalten wird, um zu so heftigeren Zusammenstößen auf dem Arbeitsmarkt muß es auch kommen. Wie wiederum von den Organisationen der Arbeiterschaft erwartet werden dürfen, als die Gewerkschaften bekanntlich keine Anstrengungen scheuen, um neue Anhänger zu gewinnen.

Um diesen Gefahren vorzubeugen, empfiehlt die „Arbeitgeber-Zeitung“ eine Erweiterung des Aufgabekreises der Arbeitgeberverbände. Diese sollen sich nicht darauf beschränken, Streikabwehrvereine zu sein, sondern die Verfolgung wirtschaftlicher Ziele in ihr Arbeitsgebiet einbezogen. Die Ausschaltung solcher Ziele habe in bestimmten Gewerbegebieten zur Gründung von wirtschaftlichen Vereinigungen geführt, die den reinen Arbeitgeberverbänden bald Konkurrenz machten, weil sie sich ebenfalls der Lösung sozialpolitischer Aufgaben unterzogen. Da die Arbeitgeberver-

bände schließlich nur noch bei Lohnbewegungen in Aktion traten, ließ das Interesse der Mitglieder an ihnen nach, zumal die wirtschaftlichen Sorgen der Unternehmer oft genug sogar die Furcht vor Streiks in den Hintergrund treten ließen. Wenn die Arbeitgeberverbände sich auch mit wirtschaftlichen Fragen beschäftigen, dann werden sie weit besser in der Lage sein, etwa vor der Arbeitskammer die Undurchführbarkeit der von den Arbeitern erhobenen Forderungen nachzuweisen.

Es ist ganz interessant, daß die „Arbeitgeber-Zeitung“ dieses Moment in Betracht zieht, es weist darauf hin, welchen sogar die Arbeiter gut funktionierenden Arbeitskammern beizumessen haben. Nach der von der „Arbeitgeber-Zeitung“ bisher vertretenen Auffassung hatten es die Arbeitgeber nicht nötig, sich mit den Gewerkschaften in Verhandlungen einzulassen. Der Unternehmer regiert selbstherrlich in seinem Betrieb, und der Gedanke, daß der Arbeitgeberverband als Vertretung der Berufsinteressen seiner Mitglieder vor einem unparteilichen Gerichtshof die sachliche Berechtigung seines Standpunktes gegenüber den Forderungen der Arbeiter nachzuweisen sucht, konnte bei dieser Auffassung von der Verteilung der Rechte und Pflichten zwischen Unternehmern und Arbeitern gar nicht in Frage kommen. Sind erst Arbeitskammern eingerichtet, dann müssen auch die Arbeitgeberverbände ihre Stellung zu den Gewerkschaften einer Revision unterziehen.

Die „Arbeitgeber-Zeitung“ weist daneben auf weitere Aufgaben hin, die in das Tätigkeitsgebiet der Arbeitgeberverbände schlagen, wenn sie sich nicht nur mit sozialpolitischen Fragen beschäftigen, sondern auch den mit diesen auf das engste verknüpften wirtschaftspolitischen Fragen ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Sie nennt die Jugendfürsorge, das Lehrlingswesen, die Wohnungsfürsorge, das Verkehrswesen, die Beratung der Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer, die Einrichtung von Auskunftsstellen über die Einzelheiten der sozialpolitischen Versicherung und die Beteiligung an den Arbeiten der Arbeitskammern. Zusammfassend meint sie, die Arbeitgeberverbände müßten danach streben, sich in jeder Hinsicht zu einer Einrichtung auszuwachsen, die dem Arbeitgeber auf jedem Gebiet seiner Berufstätigkeit Rat und Beistand zu bieten vermag.

Im Grunde genommen ist die innere Ausgestaltung der Arbeitgeberverbände eine häusliche Angelegenheit der Unternehmer, die nur die nächstbeteiligten berührt. Den Arbeitern könnte es gleichgültig sein, in welcher Weise die Arbeitgeberverbände ihr Tätigkeitsgebiet abgrenzen. Die Anregung, das Arbeitsfeld der Arbeitgeberverbände weiter zu fassen, ist aber, wenn man näher zusieht, doch für uns nicht ganz gleichgültig. Sie erfolgt vor allem unter dem Gesichtspunkt, die gegen die Bestrebungen der Arbeiter gerichtete Organisation der Unternehmer zu stärken. Die Unternehmer wollen nach der Wiederherstellung des Friedens so schnell wie möglich die wirtschaftlichen Folgen des Weltkrieges weitmachen. Sie wollen Waren auf den Markt bringen und sich die verlorengegangenen Absatzgebiete wieder erobern. Dieses Streben ist berechtigt, und es liegt auch im Interesse der Arbeiter, daß die Industrie so schnell wie möglich wieder in Gang gebracht wird. Nach den üblichen Gedankengängen der Unternehmer beruht aber die Konkurrenzfähigkeit der Industrie hauptsächlich auf niedrigen Arbeitslöhnen. Und da scheiden sich unsere Wege.

Die Zeit nach dem Kriege ist am allerwenigsten geeignet, um Raubbau an der Arbeitskraft zu treiben. Die Erhaltung und Stärkung der Volkskraft macht einen raschen Ausbau der sozialpolitischen Gesetzgebung zur zwingenden Pflicht. Die Produktion kann verbilligt werden, und die deutsche Industrie kann ihre Stellung auf dem Weltmarkt wiedererobern, ohne daß die Lebenshaltung der Arbeiter herabgedrückt wird. Für die Hochhaltung und Steigerung der Löhne, für die Verkürzung der Arbeitszeit, für die energische Fortführung der Sozialpolitik werden die Gewerkschaften mit aller Energie eintreten. Die Arbeitgeberverbände verfolgen die entgegengesetzten Interessen, und da ist es leicht voranzusehen, daß es zu schweren Kämpfen kommen wird, bei welchen die Partei am besten fahren wird, die über die beste Organisation verfügt.

Die Inangriffnahme neuer Aufgaben ist ein Werbemittel zum Ausbau der Kampforganisationen der Unternehmer. Unter diesem Gesichtspunkt müssen wir den besprochenen Vorschlag betrachten. Wir haben eingangs auf das erfreuliche Wachstum der Gewerkschaften hingewiesen, wir müssen aber hinzufügen, daß der Aufschwung sich bei weitem nicht in dem Tempo vollzieht, das in Anbetracht der Zeitverhältnisse wünschenswert wäre. Es vermag heute keiner zu sagen, wann der Weltkrieg zu Ende gehen wird, niemand weiß den Zeitpunkt zu bestimmen, wann es zu den großen Auseinandersetzungen zwischen Unternehmern und Arbeitern kommen wird, zu denen beide Parteien rüsten. Möglich, daß diese Kämpfe vermieden werden, das wäre sogar recht wünschenswert; aber wir müssen so arbeiten, als ob der kritische Zeitpunkt unmittelbar vor der Tür stünde. Dazu gehört, daß die immer noch große Anzahl von unorganisierten Kollegen recht bald dem Verband zugeführt wird.

Gegen den Möbelwucher.

Die Bewegung zur gemeinnützigen Möbelbeschaffung ist immer noch in der Ausdehnung begriffen. Dabei ist die Frage, ob tatsächlich eine Möbelnot besteht, noch sehr umstritten. Auch wir haben wiederholt der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Möbelnot nicht sowohl auf einen tatsächlichen Mangel an Möbeln zurückzuführen ist, als vielmehr auf die ungeheuer gestiegenen Preise, die es den Angehörigen der minderbemittelten Bevölkerungsklassen fast unmöglich machen, sich die notwendigen Möbel anzuschaffen. Ob die jetzt stark angespannte Möbelproduktion zu einer beträchtlichen Senkung der Preise führen wird, steht noch dahin.

In den Kreisen der Möbelindustriellen betrachtet man die vielseitigen Maßnahmen zur Möbelversorgung mit gemischten Gefühlen. Für die Herstellung von Möbeln interessieren sich vielfach Betriebe, die in der Friedenszeit mit der Möbelfabrikation nichts zu tun hatten, aber während des Krieges zur Holzverarbeitung übergegangen sind oder eine bereits vorhanden gewesene Abteilung für Holzbearbeitung vergrößert haben, um den Heeresbedarf decken zu helfen. Wo die Heeresaufträge auf Munitionskisten oder sonstige Holzwaren nachlassen oder ihr Nachlassen für die nächste Zeit befürchtet wird, da zeigt sich Neigung, den Betrieb auf die Möbelproduktion umzustellen. Daß die Möbelfabrikanten die ihnen so erwachsende Konkurrenz bedenklich finden, kann man verstehen, und man kann es auch begreifen, daß von dieser Seite die Tatsache, daß ein Mangel an Möbeln nicht besteht, möglichst laut betont wird.

Einer baldigen starken Senkung der Möbelpreise stehen wichtige Hindernisse entgegen. Vor allen Dingen die hohen Material-, besonders die Holzpreise. Die Hilfsstoffe, wie Leim, Politur, Spiritus, Beschläge usw., sind zwar verhältnismäßig noch weit stärker im Preise gestiegen als das Holz; zum Teil sind sie durch den realen Handel kaum noch zu erlangen, aber die Holzpreise sind ausschlaggebend. Diese sind riesig gestiegen worden. Der starke Heeresbedarf hat zur schnellen Räumung der Holzlager geführt, und dem Gesetz von Angebot und Nachfrage folgend, sind die Preise munter in die Höhe geklettert; viel stärker, als es sachlich begründet war. Die weitere Preisgestaltung auf dem Holzmarkt wird sehr wesentlich von dem Umfang des Bedarfs für Heereszwecke beeinflusst werden. Einstweilen sind die Holzpreise, trotz vorübergehender Senkung, noch ungeheuer hoch.

Erheblich gestiegen sind auch die Arbeitslöhne, und es ist voranzusehen, daß sie weiter steigen werden. So lange die Preise der Lebensbedürfnisse in so unheimlicher Weise in die Höhe gehen, müssen die Löhne der Arbeiter notwendig folgen, und sie sind der Steigerung der Kosten für die Lebenshaltung nur in sehr starkem Abstand gefolgt. Es ist anzuerkennen, daß auch die Fabrikationskosten gestiegen sind. Die Mieten, die Ausgaben des Fabrikanten für Kraft und Licht, für Transportmittel usw. sind gewachsen. Bei der im allgemeinen viel schwächeren Befehung der Betriebe verteilen sie sich auf weniger Arbeiter als in der Friedenszeit. Das alles sind Momente, die in natürlicher Weise zur Verteuerung der Möbel beitragen. Dazu kommt aber noch der Aufschlag, den der Handel berechnet. Es ist im Möbelgeschäft schon immer so gewesen, daß der Händler der eigentliche Verdienner war; jetzt im Krieg, wo der Wucher auf allen Gebieten Orgien feiert, bleiben die Möbelhändler natürlich nicht zurück; ihr Gewinn trägt wesentlich zu den hohen Möbelpreisen bei.

Sehr unangenehm haben die Möbelhändler die Bundesratsverordnung vom 8. Mai 1918 gegen Preistreibeerei empfunden, welche unter Androhung hoher Strafen verbietet, für Gegenstände des täglichen Bedarfs Preise zu fordern, die einen übermäßigen Gewinn enthalten. Auf der Vertreterversammlung der Vereinigung deutscher Möbelindustrieller, der Organisation der Möbelhändler, die allerdings noch vor Erlass der Bundesratsverordnung abgehalten wurde, spielte die Frage, ob Möbel Gegenstände des täglichen Gebrauchs seien, eine große Rolle. Würde diese Frage bejaht, dann wären auch nach der damaligen Rechtslage die Behörden befugt, Höchstpreise festzusetzen und gegen wucherische Gewinne einzuschreiten. Ein Vermittlungsvorschlag, der nur Möbel einfacher Art, die der Pfändung nicht unterliegen, als Gegenstände des täglichen Gebrauchs anerkennen wollte, fand in der Versammlung keine Gegenliebe. Unter Berufung auf ein Urteil des Reichsgerichts stellten sich die Versammelten auf den Standpunkt, daß Möbel überhaupt nicht Gegenstände des täglichen Gebrauchs seien.

Mit dieser Auffassung, die dem Möbelwucher einen Freibrief ausstellt, kommen die Herren natürlich nicht durch. Die Preisprüfungsstelle zu Berlin hat im Einvernehmen mit Sachverständigen aus dem Fachauschuß der Handelskammer in dieser Frage folgenden Grundsat aufgestellt:

Gegenstände des täglichen Bedarfs sind Möbel, die nicht pfändbar sind nach § 18, Abs. 1 der Zivilprozessordnung. Möbel, aus nicht edlen Hölzern hergestellt, sowie die für den ein-

Abrechnung des Deutschen Solzarbeiter-Verbandes für das erste Vierteljahr 1918.

Table with columns: Einnahmen, Hauptkasse, Zahlstellen, Zusammen. Rows include: Beitragsgeld zu 50 Pf., Beiträge zu 1,50, 1,20, 1,00, 0,80, 0,60, 0,40, Extrabeiträge, Zinsen, Sonstige Einnahmen, Zuschüsse aus den Lokalkassen, Guthaben der Lokalkassen für das 2. Vierteljahr 1918.

Table with columns: Ausgaben, Hauptkasse, Zahlstellen, Zusammen. Rows include: Reiseunterstützung, Umzugsunterstützung, Arbeitslosenunterstützung, Krankenunterstützung, Unterstützung in Sterbefällen, Notfallunterstützung, Familienunterstützung, Lohnbewegungen, Streiks und Aussperrungen, Rechtsschutz an Mitglieder, Gewahrgeltenunterstützung, Solzarbeiter-Zeitung, Frauenblatt, Jugendblatt, Bibliotheken, Agitation, Drucksachen, Konferenzen, Sonstige Ausgaben, Beitrag an die Generalkommission, Projektkosten, Verwaltungskosten, Anteil der Lokalkassen an den Verbandsbeiträgen, An die Lokalkassen zurückgezahlt, Guthaben der Lokalkassen vom vorigen Vierteljahr.

U b s c h l u ß. Gesamteinnahmen 1 206 312,86 Mk. Gesamtausgaben 785 972,82 Mk. Mehreinnahmen 470 340,04 Mk. Fritz König, Kassierer.

Geprüft und für richtig befunden: Die Revisoren: P. Kaulhausen, August Manthey, Fr. Lomad.

Am Schluß des ersten Vierteljahrs zählte der Verband 767 Zahlstellen, das sind 3 mehr als am Schluß des vorausgegangenen vierten Vierteljahrs und 12 mehr als am Schluß des ersten Vierteljahrs des Vorjahres.

Die Mitgliederzahl betrug am Schluß des ersten Vierteljahrs 90 902. Davon waren 70 745 männliche, 17 874 weibliche und 2 283 jugendliche Mitglieder.

Gegenüber dem vierten Vierteljahr ist die Zahl der männlichen Mitglieder um 979, die der jugendlichen um 268 gestiegen, während die Zahl der weiblichen Mitglieder um 582 zurückgegangen ist.

Einen größeren Zuwachs an Mitgliedern hatten folgende Zahlstellen: Memel 30, Litte 22 — Rostock 130, Stettin 45 — Agnetendorf 38, Breslau 33, Görlitz 45, Trebnitz 44, Bernersdorf 44 — Fürstenberg 22 — Cunnersdorf 19, Dresden 40, Eppendorf 25, Geringswalde 49, Glaschütze 38, Marienberg 55, Mühlberg 30, Olbernhau 91 — Altenburg 15, Gerá 142, Hainichen 36, Jöhstadt 17, Leipzig 182, Scheuditz 31, Schmölln 30, Schönheide 38, Zeitz 47, Zeulenroda 61 — Bleicherode 24, Corbetta 19, Lauterberg 30, Nordhausen 21, Sonneberg 16 — Braunschweig 36, Halberstadt 25, Magdeburg 27 — Bremen 64, Bremerhaven 29, Lübeck 18, Vegesack 117 — Cassel 56 — Düsseldorf 66 — Wubenheim 53, Frankfurt a. M. 19, Saarbrücken 32, Wehlar 18 — Bamberg 24, Bodenwörth 31, Firth 50, Nichtenfels 48, Vohr 15 — München 145, Traunstein 15 — Freiburg i. B. 27, Freudenstadt 26, Friedrichshafen 86, Göppingen 16, Schwenningen 55, Stuttgart 87, Ulm 55.

Einen größeren Verlust an Mitgliedern hatten die Zahlstellen Königsberg 77 — Herischdorf 42, Pirischberg 39, Langenitz 24 — Berlin 340, Brandenburg 80, Finsterwalde 27, Pennigsdorf 24, Klosterfelde 17, Königswusterhausen 16, Neuzelle 24, Potsdam 23, Schneidemühl 79 — Schandau 26 — Düben 16, Zwickau-Werbau 25 — Gotha 17, Hermsdorf 19, Ohrdruf 30, Probstzella 23, Steinach 36, Tambach 52, Themar 32 — Eisleben 63, Halle 21 — Hamburg 140, Lüne-

burg 79 — Hannover 34, Herford 50, Deynhäusen 31 — Bonn 41, Duisburg 21, Essen 21, Köln 20 — Michelstadt 24 — Gemünden 19, Nürnberg 342, Schney 27 — Heilbronn 17, Ravensburg 47, Straßburg 19.

Neu aufgenommen wurden im ersten Vierteljahr 4285 Mitglieder mit einer Aufnahmegebühr von 50 Pf. und 4260 Mitglieder mit einer solchen von 20 Pf., zusammen 8545 Mitglieder (8041 im Vergleichsvierteljahr des Vorjahres).

Die Summen der vereinnahmten Wochenbeiträge betrug im ersten Vierteljahr 985 053,50 Mk. Von dieser Summe entfallen auf die erste Beitragsklasse 231 300,50 Mk., auf die zweite 239 852,60 Mk., auf die dritte 305 286 Mk., auf die vierte 107 911,70 Mk., auf die fünfte 35 018,45 Mk. und auf die sechste Beitragsklasse 65 684,25 Mk.

Von den Mitgliedern entfallen auf die in Betracht kommenden sechs Beitragsklassen:

Table with columns: Beitragsklasse, 1,50, 1,20, 1,00, 0,80, 0,60, 0,40. Rows: Männliche, Weibliche, Jugendliche, Zusammen.

Von den Mitgliedern wurden im ersten Vierteljahr 154 200 Beiträge zu 1,50 Mk., 199 877 Beiträge zu 1,20 Mk., 305 286 Beiträge zu 1 Mk., 134 889 Beiträge zu 80 Pf., 58 364 Beiträge zu 60 Pf., 164 210 Beiträge zu 40 Pf., zusammen 1 016 826 Beiträge entrichtet. Es entfallen hiernach auf das einzelne Mitglied 11,2 Beiträge, gleich 86,1 Prozent des Vollbeitrags, und eine Beitragssumme pro Vierteljahr von 10,84 Mk., gleich 83,4 Pf. pro Woche.

Unter den Ausgaben steht auch in diesem Vierteljahr die Krankenunterstützung mit 104 253 Mk. an erster Stelle. Gegenüber dem vierten Vierteljahr 1917 ist dieselbe um 27 559 Mk., gleich 35,9 Prozent, und gegenüber dem Vergleichsvierteljahr des Vorjahres um 6257 Mk., gleich 6,4 Prozent, gestiegen. Die Arbeitslosenunterstützung hat sich gegenüber dem Vorjahr um 4727 Mk., gleich 29,9 Prozent, erhöht. Alle übrigen Unterstützungsarten weisen gegenüber dem Vorjahr nur geringe Abweichungen auf.

Der Abschluß des Vierteljahrs ergibt eine Mehreinnahme von 470 340 Mk.

Anschließend bringen wir die Zusammenstellung der Lokalkassen für das erste Vierteljahr 1918:

Table with columns: Einnahmen, Zahlstellen, Zusammen. Rows include: Rassenbestand vom ersten Vierteljahr 1918, Anteil an den Beiträgen, Zinsen, Sonstige Einnahmen, Zuschuß aus der Hauptkasse zurück, Guthaben bei der Hauptkasse.

Table with columns: Ausgaben, Zahlstellen, Zusammen. Rows include: Lohnbewegungen, Streiks und Aussperrungen, Schlichtungskommissionen, Außerordentliche Hilfe an Mitglieder, Bibliotheken, Sonstige Bildungszwecke, Statistische Erhebungen, Agitation, Drucksachen, Arbeitsnachweis, Konferenzen, Kartelle und Sekretariate, Projektkosten, Verwaltungskosten, Sonstige Ausgaben, Zuschuß an die Hauptkasse, Guthaben bei der Hauptkasse.

Rassenbestand für das zweite Vierteljahr 1918: Angelegt 1 278 934,36 Mk. In bar 555 560,87 Mk. Zusammen 2 294 797,35

Berlin, den 16. August 1918. Der Verbandsvorstand.

Die Gewerkschaften in Oesterreich.

Die von der Gewerkschaftskommission Oesterreichs kürzlich veröffentlichte Gewerkschaftsstatistik gibt Kunde von dem starken Aufschwung, den die österreichische Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1917 genommen hat.

Table with columns: Mitglieder, männliche, weibliche, insgesamt. Rows: 1913, 1914, 1915, 1916, 1917.

Wenn man berücksichtigt, daß schon im Jahre 1916 mehr als 200 000 Gewerkschaftsmitglieder zum Heer eingezogen waren und diese Zahl seither noch gestiegen ist, dann ergibt sich, daß der Mitgliederstand vor dem Krieg nicht nur wieder erreicht, sondern sogar überschritten ist.

In den übrigen Kronländern ist die Mitgliederzahl noch viel kleiner.

Die stärkste Gewerkschaft ist auch in Oesterreich der Metallarbeiter-Verband, der seine Mitgliederzahl im Jahre 1917 von 29 621 auf 107 018 gesteigert hat.

Der Verband der Steinarbeiter wird am 14. Oktober und den folgenden Tagen seinen Verbandstag in Leipzig abhalten.

Soziale Rechtspflege.

Abänderung des Gewerbe- und Kaufmannsgerichtsgesetzes.

Der Verbandsauschuß der deutschen Gewerbe- und Kaufmannsgerichte hält eine Abänderung des Gewerbe- und Kaufmannsgerichtsgesetzes für notwendig.

beitskammern von selbst bedeutsame Bestimmungen des Gewerbe- und Kaufmannsgerichtsgesetzes eine Änderung erfahren. Deshalb sollte dieser Anlaß benutzt werden, auch sonstige Bestimmungen dieses Gesetzes, soweit notwendig, abzuändern.

Es wird eine ganze Reihe von Abänderungsanträgen zu den einzelnen Paragraphen des Gesetzes in Vorschlag gebracht, die vor allem darauf gerichtet sind, die Zuständigkeit der Gewerbegerichte klarzustellen und diesen die Entscheidung in solchen Sachen zu übertragen, wo es sich offenbar um Rechtsstreitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis handelt.

Daneben werden auch sachliche Änderungen vorgeschlagen, die sich aus dem Sinken des Geldwertes ergeben. So unterstehen den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten auch die Verkäufer und Techniker, deren Gehalt 2000 Mk. im Jahr nicht übersteigt.

grenze auf 6000 Mk. festzusetzen. Urteile der Gewerbe-gerichte sind berufsungsfähig, wenn der Wert des Streitgegenstandes 100 Mk. übersteigt.

Zur Arbeit kommandierte Soldaten sind nicht versicherungspflichtig.

Ein zum Heeresdienst einberufener Arbeiter war von der Militärbehörde in einer Sägemühle zur Arbeit kommandiert. Er erhielt hier täglich 4 Mk. Arbeitslohn und arbeitete unter Leitung des Werksführers der Firma.

Er erhob daneben bei der Krankenkasse Anspruch auf Krankengeld. Dieser Anspruch wurde abgewiesen. Der Prozeß ging dann durch alle Instanzen.

Literarisches.

Vom Fachblatt für Holzarbeiter ist das Augustheft erschienen. Es bringt Arbeiten der Stuttgarter Architekten Wilhelm Dletterle und Professor Lang-Kurz.

Die Neue Zeit. Wochenschrift der deutschen Sozialdemokratie. Verlag von J. S. W. Dieck Nachf. O. m. b. H., Stuttgart.

Die Glode, Sozialistische Wochenschrift. Herausgeber: Parvus (Verlag für Sozialwissenschaft O. m. b. H., Berlin SW. 68).

Bericht und Abrechnung der Gauvorstände für das erste Vierteljahr 1918.

Table with columns for Gauort, Einnahme, Ausgabe, and various sub-categories. It lists data for various locations like Danzig, Stettin, Breslau, etc., with financial figures.

Zum erstenmal erscheint der bisher in halbjährlicher Reihenfolge veröffentlichte Bericht über die Abrechnung und die Tätigkeit der Gauvorstände für den Zeitraum eines Vierteljahres.

Die Gesamtausgabe beträgt 40 503 Mk. Unter den 559 abgehaltenen Versammlungen sind 111 Vertikativversammlungen und 154 Besprechungen mitgeteilt.

lassungen u. dgl., die vor den Kriegsauslöschungen zum Aus- trag kamen.

Die während der Kriegsdauer eingegangenen Zahlstellen Orewesmühlen, Eberbach und Zweibrücken konnten nun wieder eröffnet werden.

Die Mitgliederzahl ist um 663 auf 90 781 gestiegen. Vom Heeresdienst sind 1627 zurückgeführt, während 1614 Mitglieder eingezogen wurden.

jahres beigefügt sind. Unter Berücksichtigung der im Laufe der Berichtsperiode einberufenen oder zurückgeführten Mitglieder ergibt sich für die einzelnen Gaue folgendes Bild:

Gestorbene Mitglieder. Matthias Klütz, Stellmacher, 51 J., gest. in Adln. Matthias Binnen, Schreiner, 66 J., gest. in Adln.

Zwei durchaus tüchtige Tischlergesellen auf bessere rohe eigene Möbel für sofort gesucht. Erich Boche, Baruth (Mort).

Einige Korbmacher auf Gematt für sofort gesucht. D. Meyer, Kirchwälder bei Hamburg, Nr. 152.

Gebogene Hölzer aller Art. Spezialität Sportschlittenkufen, liefert MAX WALTHER.

2-3 Tischlergesellen auf furnierte Möbel (Speisezimmer) nach Klein. Ort gesucht.

Einige tüchtige Tischler gesucht. Gebr. Heißig, Hamburg, Eilendorsbrücke 7, II.

Schellack in kleineren und grösseren Mengen zu kaufen gesucht. Bemusterte Angebote mit Angabe der verfügbaren Mengen an Martin Wallach Nachf., Cassel.

TISCHLER-FACHSCHULE DETMOLD. Ausbildung zum Meister, Werkmeister und Zeichner in kurzfristigen Kursen.

Einigen Tischler, welcher an Maschine Tischler auf eigene Möbel für sofort stellt noch ein Carl Rewes, Langerhütte.

Paritätische Arbeitsnachweise im deutschen Holzgewerbe. Wochenbericht vom Sonnabend, 10. August, bis Freitag, 16. August 1918. Table with columns for Ort, Beruf, and numbers of workers.